Aus der Stadt Halle

Selbstmörder aus Passion.

Wir brachten die Meldung, daß sich ein Mann in einem hiesigen Hotel aus dem dritten Stockwerk stürzte, als sich die Fremdenpolizei im Hause zur Kontrolle bemerkbar machte. Der Mann hat nunmehr das Bewußtsein wiedererlangt und ist völlig außer Gefahr. Er hat die Tat keineswegs aus Furcht vor der Polizei begangen, sondern aus Sucht zum Selbstmord. Sein größter Wunsch ist, trotzdem es ihm verhältnismäßig gar nicht schlecht geht, aus diesem Jammertal zu scheiden.

Vor einiger Zeit schon unternahm er den ersten Selbstmordversuch. Er öffnete den Gashahn in seinem Zimmer. Aber die Wirtin bemerkte den Geruch, schloß den Gashahn und setzte das mehrverbrauchte Gas auf die Rechnung. Einige Tage später versuchte sich der Selbstmordsportler zu erhängen. Wie es der Zufall wollte, — die Wirtin vermißte zur gleichen Zeit ihre Waschleine. Eine dunkle Ahnung trieb sie in das Zimmer ihres Untermieters und richtig, er hing an ihrer Waschleine. Da die Frau aber Wäsche aufhängen wollte, schnitt sie den Lebensmüden ab und stellte die Wäscheleine in Rechnung.

Das dritte Mal versuchte sich nun der Gewohnheitsselbstmörder das Treppenhaus hinunterzustürzen. Im selben Augenblick wollte die Wirtin in den Keller. Sie erwischte ihren Mieter gerade noch am Rockzipfel und rettete ihm so das Leben. Aber nun war es der guten Frau zu zeitraubend, immer aufzupassen, ob ihr Mieter sich vielleicht gerade das Leben nehmen wolle. Sie gab ihm zu verstehen, daß sie an sich nichts dagegen habe, wenn er von der Welt abzuwandern entschlossen sei. Er solle ihr aber keine Unannehmlichkeiten bereiten. Sie habe ohnedies gerade genug zu tun. Er möge sich doch außerhalb ihrer Wohnung vom Leben zu Tode befördern. Da der gute Mann dies einsah, mietete er sich in ein Hotel ein und sprang aus dem dritten Stock auf die Straße. Aber auch diesmal scheiterte der Versuch; er lebt und ist quietschvergnügt.

Stell doch die Geschichte ein,
Denn du siehst, es soll nicht sein.
Wenn dir Mordgedanken kommen,
Schreck was Kräftiges eingenommen.
Ist das Leben dir zur Qual,
Gehe in den Kientopp mal,
Statt zum Hängen einen Platz,
Such dir lieber einen Schatz.
Ziehe ab und zu einmal,
Hin mit ihm ins Bierlokal,
Schöner als der beste Strick,
Ist ein Abend mit Musik.

Rohrspatz.

Professor Bunge †.

73 Jahre alt, ist gestern Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Bunge gestorben.

Er war weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus ein angesehener Augenarzt. Seine Güte, seine prächtigen menschlichen Eigenschaften gewannen ihm rasch das Vertrauen seiner Patienten. In Fachkreisen wurde er allgemein geschätzt. Von seinen Fachschriften sein genannt: „Gesichtsfeld und Faserverlauf im optischen Leitungsapparat“, „Klinische Beobachtungen über die sympathische Ophthalmie“, „Exenteration des Auges“.

Die Siedlung der Gagfah.

An dem großen volkswirtschaftlich so wichtigen Werk, für die Bevölkerung gesunde Wohnungen zu erschwinglichen Preisen herzustellen, beteiligt sich auch die hallische Angestelltenschaft in erfreulicher Weise.

Schon im Jahre 1922 ist auf dem Platz hinter der Artilleriekaserne mit dem Bau einer Siedlung begonnen, die sich inzwischen recht gut entwickelt. 495 Wohnungen sind bisher auf dem Gelände errichtet worden, von diesen 495 Wohnungen hat die Stadtgemeinde Halle 68 Wohnungen mit Einfamilienhäusern und 270 Wohnungen mit Mehrfamilienhäusern gebaut, die Gesellschaft „Eigene Schalle“ erbaute 128 Wohnungen und die „Gagfah“, das ist die Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestelltenheimstätten“ errichtete bisher 29 Wohnungen.

Und von der „Gagfah“, ihrem Wirken und ihren Bestrebungen soll jetzt die Rede sein, nachdem gestern nachmittag in Anwesenheit des hallischen Wohnungsdezernenten, Stadtrats Dr. May, eine Pressebesichtigung auf dem Baugelände stattgefunden hat. Der 1. Direktor der „Gagfah“, Regierungsbaumeister a. D. Knoblauch, gab den Ueberblick.

Danach wurde im Jahre 1918 die „Gagfah“ von den drei größten Angestelltenverbänden, dem D. H. V., G. D. A. und der Afa gegründet, umfaßt also Angestellte aller politischen Richtungen. Die „Gagfah“ an sich ist allerdings völlig unpolitisch und unparteiisch eingestellt und läßt sich in ihren Bestrebungen nur von dem Wunsche leiten, Wohnungsreform zu treiben, d. h. die Bevölkerung — in diesem Falle die Angestellten —

in Gartenvorstädte anzusiedeln

und sie aus ungesunden Verhältnissen herauszuholen. Daher baut die „Gagfah“ Heimstätten außerhalb der Großstädte. Seit 1920 hat die „Gagfah“ 5000 Wohnungen erbaut, 1200 sind im Bau begriffen.

In der Stadt Halle hat die „Gagfah“ seit 1925 zu bauen angefangen und bis jetzt 29 Wohnungen erbaut, deren Zahl bis Ende 1926 auf 60 erhöht werden soll. Die Stadt fördert das Unternehmen durch Beschaffung von Boden und Zwischenkredite.

Der Bau der Häuser erfolgt vorwiegend nach zwei Typen, dem Typ 20, das ist ein 70-Quadratmeter-Wohnhaus, und dem Typ 32, das ist ein 85-Quadratmeter-Wohnhaus. Jedes Haus hat einen 220—400 Quadratmeter großen Garten. Ein 70-Quadratmeter-Wohnhaus besteht im unteren Geschoß aus einer Wohnküche und einem Zimmer; im oberen Geschoß aus zwei Zimmern, Bad und W.-C. Außerdem sind zwei Kellerräume vorhanden. Das 85-Quadratmeter-Haus umfaßt im unteren Geschoß zwei Zimmer und eine Küche, im oberen Geschoß zwei Zimmer, eine Kammer, Bad und W.-C.; zwei Kellerräume und eine Waschküche. Bei Häusern, die nach Süden zu gelegen sind, ist außerdem eine offene Veranda vorgesehen. Vorwiegend ist die Siedlung hinter der Artilleriekaserne von der „„Gagfah“ mit Typ 32 gebaut. Die „Gagfah“ arbeitet hier in enger Gemeinschaft mit der „Mitteldeutschen Heimstätte“, die die örtliche Bauleitung führt und auch pekuniäre Unterstützung gewährt. Sonst dient zur Finanzierung der Baupläne als Grundstock die Hauszinssteuer. Diese wird ergänzt durch eine von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gegebene erste Hypothek zu 6½ Proz. bei 1proz. Amortisation. Allerdings muß nun jeder, der sein eigenes Heim haben will, mit Geldmitteln antreten. Mehr als

2000 bis 3200 Mark

braucht aber niemand aufzubringen. Diese Beträge gelten als Kaufpreis. Ein äußerst niedrig gehaltener, angemessener Mietspreis ist außerdem noch für das Jahr aufzubringen. Ungefähr nach 25 Jahren ist das Haus mietfrei.

Die genauen Zahlen geben folgendes Bild: das Eigenkapital der Siedler beträgt bei Hausart 20 2250 Mark und der Betrag, der als Miete in Frage kommt 486 Mark einschließlich Verwaltungs-, Betriebs- und Unterhaltungskosten. Dazu kommt in den ersten drei Jahren für anteilige Straßenausbaukosten ein Betrag von je 125 M. jährlich.

Bei Hausart 32 kommt für den Siedler ein Eigenkapital von 3300 Mark in Frage. Der Mietspreis beträgt hier 573 Mark, alles andere ist genau so wie bei Hausart 20. Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst Herr Merkel, Dorotheenstraße 1.

Es ist erklärlich, daß die Reichsversicherungsanstalt großes Interesse der „Gagfah“ entgegenbringt, da alle Angestelltenverbände in ihr zusammengeschlossen sind. Die Reichsversicherungsanstalt ist zwar nicht Aktionär der „Gagfah“ (die „Gagfah“ verfügt über ein Kapital von 2 Millionen Mark und starken Reserven), aber, wie schon erwähnt, der „Gagfah“ sehr geneigt, gibt auch den Gemeinden Kommunalkredite zum Zwecke der Wohnungsbauten. In Erfurt sind z. B. zurzeit 40 Wohnungen im Bau resp. fertiggestellt und in Magdeburg 250.

So wirkt also die „Gagfah“ auf dem Gebiet des Gartenvorstadtbaues und überhaupt auf siedlerischem Gebiet vorbildlich. Mancher Hallenser wird nichts von der unermüdlichen Bauarbeit hinter der Artilleriekaserne wissen, wo neue Häuser wie Pilze aus der Erde hervorschießen, alles im Interesse der Volksgesundheit, und mancher wird sich vielleicht wundern, wenn er — hoffentlich — mit Ablauf dieses Jahres erfährt, daß die „Siedlung hinter der Artilleriekaserne“ 700 Wohnungen zählen wird, das ist die Bevölkerungszahl einer kleinen Gemeinde von 3000—3500 Seelen.

Landarbeiterlehrgang in Halle.

Unter Leitung des Bezirksleiters Gerlach-Halle hielt der Zentralverband der Landarbeiter (christlich-national) unlängst den dritten Lehrgang für Landarbeiter hier ab. Vorträge über: 1. „Geschichte und Aufbau des Zentralverbandes der Landarbeiter“, 2. „Die geistigen Grundlagen unserer Bewegung“, 3. „Landarbeiterrecht“, 4. „Landarbeiter und Landwirtschaft“, 5. „Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverfassung“, wurden gehalten von Kollegen des Hauptvorstandes und einigen Herren des Provinzial-Landbundes Halle.

Im Schlußvortrag sprach der Verbandsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Behrens-Berlin, über: „Unser Programm“. Herr Behrens, der erstmalig auf einem Landarbeiterkursus in Halle sprach, wurde von den Teilnehmern mit besonderer Freude begrüßt und so war es ganz natürlich, daß zum Schluß seines glänzenden Vortrages aus der Mitte der Teilnehmerschaft heraus spontan dem jetzt so viel angefeindeten 1. Vorsitzenden unter allseitigem Beifall das Vertrauen, durch Erheben der Teilnehmer von ihren Plätzen, ausgesprochen wurde.

Kein Teilnehmer ist von dem Lehrgang unbefriedigt zurückgekehrt und jeder wird entschlossen sein, das Gehörte und Gelernte draußen im Kampfe für seine Standesorganisation, dem christlich-nationalen Zentralverband der Landarbeiter, zu verwerten. Sie werden bestrebt sein, die notwendige Aufklärung in die Reihen der Landarbeiterschaft zu tragen und sich so für die Hebung des Landarbeiterstandes, als eine der wichtigsten Berufsgruppen unseres Volkslebens, einzusetzen. Durch ihr Wirken wollen sie beitragen an der Gesundung und dem Wiederaufbau unseres Staatslebens.

Schwache Beteiligung an der Einzeichnung.

Die Linksparteien, die jetzt für die Einzeichnung zum Volksbegehren eine recht rege Agitation entfalten, sind anscheinend mit dem Erfolg sehr wenig zufrieden. Sie erzählen uns zwar täglich nette Geschichten, wie sogar die Bourgeois, wenn sie die Plakate lesen, von den Anschlagsäulen fort frischweg in die Einzeichnungslokale rennen und noch unterwegs einen ganzen Schwanz von gleichgesinnten Bürgerlichen mit sich ziehen, ja der „Klassenkampf“ triumphiert sogar, daß die Bürger in Autos vor den Einzeichnungsstellen vorfahren und er der sonst für die Autobesitzer recht wenig übrig hat, lobt die Herrschaften. Indes die Blätter haben anscheinend zu diesen kostgen Bildern, die sie sich und anderen vormalen, selbst kein rechtes Vertrauen. Es klingt zwischen den Zeilen eine gewisse Verzagtheit durch. Und die ist begreiflich, wenn die Herren berichten müssen, daß von 38 424 sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen, die am 29. März 1925 im ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl aufgebracht wurden, bis gestern mittag noch nicht 15 000 sich haben eintragen lassen. 23 000 fehlen noch. Das ist denn doch ein bißchen viel und zeugt nicht gerade von Begeisterung.

Bis zum gestrigen Abend, so erfahren wir an zuständiger Stelle, haben sich erst 16538 Wähler und Wählerinnen eingeschrieben. Im einzelnen sind die Ergebnisse folgende:

Wittekindschule	1200
Giebichensteiner Schule	1765
Klosterschule	1670
Schillerschule	1231
Martinschule	1245
Talamtschule	2840
Freiimfelder Schule	749
Volksschule Neue Promenade	1175
Glaucharschule	2080
Torschule	1391
Huttenschule	775
Lutherschule	1421
Schulh. Mortstraße	1116
	16538

Hallische Schul- und Erziehungsfragen.

Der Evangelische Elternbund für die Prov. Sachsen, dem auch die Evangelische Schulgemeinde-Halle angeschlossen ist, veranstaltet in Verbindung mit der Religions-pädagogischen Vereinigung für alle evangelischen Eltern, Elternbeirat-mitglieder und Freunde der evangelischen Schuferziehung einen Erziehungsabend mit anschließender Aussprache, auf dem Geh.-Rat Prof. Doktor Lütgert über „Das evangelische Bildungsideal“ spricht. Der Evangelische Elternbund setzt sich für eine allseitige Durchbildung der Jugend aus der religiösen Tiefe heraus ein. Die einseitige Verstandeskultur mit ihrem Ziel der weltlichen Schule hält er immerhin bereits überwunden; er glaubt, daß wir einer einheitlichen Weltanschauung entgegengehen, deren Grundton christliche Religiosität in umfassenden Sinne ist.

Der Vortrag findet statt, am Freitag, dem 12. März, abends 8 Uhr, im Auditorium Maximum der Universität (Melanchthonianum). Eintritt frei.

Tarifloser Zustand in der Metallindustrie.

Nachdem die Verwaltungsstellen Halle, Magdeburg und Dessau des deutschen Metallarbeiterverbandes den vom Schlichtungsausschuß Halle gefällten Schiedsspruch, der unter gewissen Voraussetzungen einen Lohnabbau gestattet, abgelehnt haben, sind auch die übrigen Verwaltungen der Arbeitnehmerorganisationen dem Beispiele gefolgt.

Literarische Kammerveranstaltungen

Johannes Schlaf liest aus seinen Werken.

Die Akustik im Rundsaale der Moritzburg war gestern abend wieder einmal ganz besonders schlecht. Der weitgeöffnete Rachen des Raumes verschluckte die armen Worte oder Wörtlein, die, kaum geboren, in erbarmungsloser Eile schon in den Tod getrieben wurden.

Ein Dichter, der in Ansehen steht, kann wohl damit rechnen, daß sein Name, seine Person allein dem gedruckten Gedanken einen willigen Leserkreis sichert. Tritt er aber selbst vor das Publikum, so muß er zumindest bedenken, daß sein Ansehen allein hier nichts hilft; denn nicht alle Menschen sind Gedankenleser, die vom bloßen Ansehen schon satt werden.

Ja, Johannes Schlaf war den Kindern seiner Muse ein Rabenvater. Aber er ist ihr Vater, und das versöhnt; denn sie sind sehr artig, diese Kinder.

Einige sitzen am liebsten still in einer Ecke und bauen sich aus einem Miniaturbaukasten ein Häuschen, einen Krämerladen, eine ganz, ganz kleine Welt, die sie in großer Geduld mit tausenderlei Einzelheiten ausschmücken, bis ihnen schließlich darüber die Augen zufallen.

Andere wieder haben ihre größte Freude am bunten Trubel des Jahrmarktes; sie tanzen lustige Ringelreih', schlagen Purzelbäume und rufen einander in Reimspielen, die zwar etwas ungelenk sind, dem Erwachsenen aber doch ein Lächeln abnötigen, eben weil sie aus Kindermund kommen.

Die Dritten aber klettern auf die Berge und staunen auf höchstem Gipfel über Himmel, Wolken, Mond und Sterne, steigen wieder zu Tal, sehen sich die Menschen und die Tiere, die Blumen und Bäche recht genau an und wissen nachher so wunderhübsch von dem zu erzählen, was sie geschaut und innerlich erlebt haben, daß man ihnen gut sein muß.

Das sind die Kinder, auf die Johannes Schlaf sehr stolz sein kann und deren weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen wir ihm und uns von Herzen wünschen wollen. Sch.

Aufführung der Johannespassion.

Die Robert-Franz-Singakademie hat sich, den oft ausgesprochenen Wünschen hiesiger Musikfreunde nachkommend, vor zwei Jahren entschlossen, regelmäßig eine der großen Bachschen Passionen in ihr Winterprogramm aufzunehmen.

Nachdem im Jahre 1924 und 1925 die Matthäuspassion hier erklungen ist, soll diesmal die seltener aufgeführte, aber nicht minder herrliche Johannespassion unter Leitung von Prof. Dr. Rahlwes und unter Mitwirkung erster Solisten im Dom zur Aufführung gelangen. Der Aufführungstag ist Karmittwoch, der 31. März 1926.

Ein Ruf an Professor Sellheim.

Der durch die Berufung des Prof. W. Stoeckel nach Berlin an der Leipziger Universität erledigte Lehrstuhl der Geburtshilfe und Gynäkologie ist dem ordentlichen Professor Geh. Medizinalrat Dr. Hugo Sellheim in Halle angeboten worden.

Sellheims Arbeitsgebiete sind: Anatomie und Physiologie der weiblichen Genitalien, Biologie, pathologische Anatomie, Untersuchungslehre, konservative Therapie, Unterricht in Geburtshilfe und Gynäkologie, Chirurgie der weiblichen Genitalien. Sellheim ist 1871 zu Bibliis, Kreis Bensheim in Hessen geboren. Er widmete sich dem Studium der Medizin in Gießen, Erlangen, Berlin und Freiburg i. B., arbeitete 1895 am Breslauer pathalogisch-anatomischen Institut bei Prof. Ponfick, wurde dann Assistent an der Freiburger Frauenklinik unter A. Hegar und habilitierte sich 1898 in der dortigen medizinischen Fakultät für Geburtshilfe und Gynäkologie mit der Schrift „Topographischer Atlas zur normalen und pathologischen Anatomie des weiblichen Beckens. 1902 erhielt Sellheim den Charakter eines a. o. Professors, wurde vier Jahre später ordentliches Mitglied der Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf und Direktor der geburtshilflich-gynäkologischen Abteilung des dortigen städtischen Krankenhauses. 1907 kam Sellheim als Ordinarius nach Tübingen und 1917 nach Halle als Nachfolger von Prof. Johann Veit.

*

Berufung. Der Abteilungsleiter im Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung in Berlin-Dahlem, Dr. Ernst Schiebold, ist zum planmäßigen außerordentlichen Professor für physikalisch-chemische Mineralogie, Petrographie und Feinbaulehre an der Universität Leipzig berufen worden.

Auffindung einer Ruinenstadt in Ecuador. Im Huaco-Gebirge in Ecuador (Prov. Carchi) wurde eine prähistorische Ruinenstadt entdeckt. Die Regierung hat beschlossen, zur Erforschung der Ruinen eine Expedition unter Leitung des deutschen Archäologen Max Hule zu entsenden.

Ausgrabung einer altgriechischen Statue in Pompeji. Bei Ausgrabungen in Pompeji wurde die lebensgroße Bronzestatue eines griechischen Jünglings unversehrt vorgefunden. Es handelt sich um ein Meisterwerk aus der Zeit des Phidias.

Archäologischer Ferienlehrgang für Lehrer und Lehrerinnen höherer Lehranstalten in Berlin. In der Zeit vom 8. bis 14. April 1926 werden ein archäologischer Ferienlehrgang und ein solcher für deutsche Kunst des Mittelalters für Lehrer und Lehrerinnen höherer Lehranstalten in Berlin abgehalten werden.

Zum 50. Todestage des Dichters Ferdinand Freiligrath. Auf Anregung des Reichsministers des Innern hat das Hessische Gesamtministerium beschlossen, des 50. Todestages des Dichters Ferdinand Freiligrath durch eine würdige Feier am 18. d. M. in sämtlichen Schulen des Landes zu gedenken.

Neue Bücher.

Moser, Hans Joachim, Professor der Musikwissenschaft an der Universität Heidelberg, Geschichte der deutschen Musik. 1. Band: Von den Anfängen bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Mit vielen Notenbeispielen. 4., völlig neugestaltete Auflage. Halbleinen 18 Rm. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin. Nach Abschluß des gesamten, bis zur Gegenwart reichenden Werkes, war es die erste Sorge des Verfassers, den 1920 erschienenen Erstfunfband gründlich umgestalten, teils um ihm die bei der Fortführung gewonnenen Erfahrungen rückwirkend zugute kommen zu lassen, teils um die Fülle inzwischen erschienener Sonderdarstellungen einzuarbeiten und so den grundlegenden Band auf der Höhe neuester Erkenntnis zu halten. Dies Bestreben hat nicht nur zu starker Bereicherung und Vertiefung der Urgeschichtskapitel geführt und neue, positive Merkmale der deutschen Musikbegabung herauszumodellieren gestattet, sondern ist auch für die Zweiteilung der späteren Jahrhunderte durch unbedenkliche Eingriffe fruchtbar gemacht worden. In dieser gründlich erneuerten und liebevoll durchgearbeiteten Gestalt wird das Werk, das auf seinem Gebiet in kurzer Zeit unbedingt führend geworden ist, zweifellos weitere Freunde gewinnen.

Psychologie des Kindes. Von Prof. Dr. R. Gaupp. Geb. 3 M. — Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1925. Die Kinder-Psychologie unserer Tage will sich durch Erkennen helfen und einen Weg zur kindlichen und jugendlichen Seele bahnen. Die Darstellung ihrer Grundzüge wird daher nur mit Erfolg bewertet werden können, wenn sich in der Person des Verfassers der Psycholog, der Arzt und der Erzieher vereinigt. Bereits in den ersten Auflagen hatte sich gezeigt, daß Gaupp in dieser Hinsicht alle Anforderungen erfüllt. In Verbindung mit dem in der gleichen Sammlung erschienenen Buch von Mönkemöller, das für die Psychologie der abnormen Kinder heranzuziehen ist, „Ueber die geistigen Krankheitszustände des Kindesalters“ bietet Gaupps Grundriß für Eltern und Erzieher einen zuverlässigen Ratgeber in allen praktischen Fragen der Erziehung.

Buchkraft. Neue Wege und praktische Vorschläge zur Gewinnung der Werbeenergie für Industrie und Handwerk. Von E. Fischer. Druckerei und Verlags-A.-G., München. Preis 80 Pf. portofrei.

Sämtliche Bücher sind zu beziehen durch die

Bücherstube der Allgemeinen Zeitung
- Raaniaschestrasse 10 -

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260312029/fragment/page=0001

Königin-Luise-Geburtstagsfeier.

Mit einer stimmungsvollen Feier beging am Mittwoch abend der Königin-Luise-Bund den 150. Geburtstag der großen Preußen-Königin. Der Saal der „Saalschlossbrauerei" war bis auf den letzten Platz besetzt.

Nach dem Einbringen der Fahnen zu dem die vaterländischen Verbände Fahnendeputationen gestellt hatten, begrüßte die Vorsitzende des Bundes, Fräulein Reichenbach, mit herzlichen Worten die Anwesenden und schilderte in kurzen Ausführungen den dornenvollen Lebensweg der edlen Dulderin, die mit ihrem reinen vaterländischen Wollen noch heute ein leuchtendes Vorbild für die deutsche Frau abgibt. Die Leute, die heute das „Volksbegehren" zur entschädigungslosen Abfindung der deutschen Fürsten einleiten, ahnen die Größe der Hohenzollern und speziell dieser großen Königin nicht im mindesten, die alles für ihr Volk opferten und hingaben, um dem deutschen Volke zu helfen. Unsere Pflicht ist es, dieser Taten dankbar zu gedenken und ihnen nachzustreben.

Nach einem Vorspruch, von Fräulein Beuche wirkungsvoll vorgetragen, brachte der Chor des Königin-Luise-Bundes unter Leitung von Kapellmeister Kurt Reime zwei dreistimmige Lieder zu Gehör, die begeisterten Beifall fanden. Als Solistin bewährte sich dabei hervorragend Frau Schulz.

Pfarrer Düll (Seeburg) hielt die Festrede. In fesselnden Worten entwarf der Redner das Lebensbild der Königin Luise als Gattin, Mutter und Königin. Die Tränen der Königin Luise sind die Perlen geworden an dem Königsmantel des deutschen Volkes. Sie ist das Vorbild der deutschen Frau und wird nie aus dem Herzen des deutschen Volkes scheiden. Was sie für uns so bedeutungsvoll macht, ist ihre Hingabe ans Ganze. Und unsere Aufgabe ist es, ihrer stets zu gedenken und ihr nachzuleben, damit aus dem Haus der Gegenwart ein Geschlecht erstehe zum Kampf gegen die dunklen Gewalten.

Der gemeinsame Gesang des Bundesliedes „Ich hab' mich ergeben" beschloß den ersten Teil des reichhaltigen Programms.

Im zweiten Teil, von einem Konzert der flottspielenden Stahlhelm-Kapelle unter Leitung von Musikmeister Seifert eröffnet, wurden zwei Einakter aufgeführt.

Nach dem Abbringen der Fahnen fand mit dem Deutschlandlied die erhebende Feier ihren Abschluß.

Die Saale steigt weiter.

Seit gestern ist das Wasser um 16 Ztm. gewachsen. Am Unterpegel der Schleuse Trotha wurden 3,70 Meter gemessen. Die Niederschläge in den letzten 24 Stunden betrugen 2,4 Millimeter. Die Schleuse passierten die Schute N. D. B. Nr. 9 mit Stückgut, der Schiffer Mehnecke mit Ton, beide talwärts.

Vortrag im Marineverein.

Herr Paul Stroisch, früher Zentralmaat auf dem U-Boot des Kapitänleutnants von Arnauld de la Periere, hielt am Mittwochabend vor den Mitgliedern des Marine-Vereins im Thaliasaal einen Vortrag über U-Boote überhaupt und dann besonders über „U 35".

Nach technischen Erklärungen der Einrichtung von Unterseebooten führte Herr Stroisch die Besucher an der Hand von Lichtbildern auf eine der Kaperfahrten des U 35. Das U-Boot 35 versenkte bekanntlich im Mittelmeer in der Jahren 218 Dampfer und Segelschiffe von zusammen 620 000 Tonnen Rauminhalt. Die Lichtbilder stammten von einer erfolgreichen Fahrt in der Weihnachtszeit 1917, in der das Boot in 34 Tagen 28 000 Tonnen versenkte. In launiger Weise schilderte der Vortragende das Leben und Treiben an Bord eines solchen Bootes. Eine Menge Dampfer und Segler sind während des Sinkens photographiert worden, und es muß ein eigenartiger Anblick gewesen sein, so einen Dampfer im Meer versinken zu sehen.

Jede Fahrt dauerte 36 Tage, dann ging das U-Boot in einem österreichischen Hafen zur Neuverproviantierung vor Anker.

Die tüchtige Kapelle des Marinevereins begleitete die Bilder mit militärischen Weisen.

Beschwerde der Reichspost.

Rund 150 000 Briefsendungen können täglich allein bei den großen Postämtern wegen ungenügender Anschrift bei dem ersten Zustellversuch nicht zugestellt werden. Ueber 40 000 hiervon müssen zurückgesandt werden, weil die Ermittlung der Wohnung auf Grund von Adreßbüchern, durch Nachfragen usw. trotz aller Mühe nicht gelingt, und viele Tausende von diesen Sendungen fallen sogar der Vernichtung anheim, weil auch der Absender wegen fehlender oder mangelhafter Angaben nicht zu ermitteln ist.

Man stelle sich vor, welche ungeheure Mühe und welchen Aufwand an Zeit, Beamtenkräften und Kosten es erfordert, tagtäglich solche Massen von mangelhaften Sendungen zu bearbeiten. Meistens tritt bei ihnen natürlich auch eine Verzögerung in der Zustellung ein. Die Verkehrswelt verlangt die Beibehaltung der niedrigen Gebühren für die Postsendungen. Diesem Wunsche widerspricht es, wenn die Post täglich unnötigerweise, vielfach sogar aus Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit, mit tausenden von ungenügend adressierten Sendungen belastet und zu Ausgaben gezwungen wird, die in höchstem Maße unwirtschaftlich sind.

Abhilfe kann jeder Versender schaffen, wenn er bei Postsendungen stets die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk und bei solchen nach Städten mit mehreren Zustell-Postanstalten auch die Nummer der Zustell-Postanstalt angibt. Zur Erzielung vollständiger Aufschriften kann außerdem jedermann viel beitragen, wenn er bei den von ausgehenden Postsendungen auf den Briefbogen, Umschlägen, Rechnungen usw. der Ortsangabe stets die Straße und Hausnummer und bei größeren Städten die Nummer des Zustellpostamts hinzufügt.

Briefkasten.

Röderberg. Am 1. Juli 1922 ist mir die erste Hypothek in Höhe von 30 000 Mk. vom Gläubiger gekündigt worden. Das Kapital habe ich am 20. Oktober 1922 zurückgezahlt; Gläubiger hat bedenke ohne Vorbehalt angenommen. Muß in diesem Falle aufgewertet werden? — Antwort: Ja, 7500 GM abzüglich 33 GM, also 7467 GM, vorausgesetzt, daß die Hypothek aus der Zeit vor 1918 stammt.

G. L. in Br. Am 1. April 1913 übernahm mein Bruder Haus und Acker. Laut Testament hatte er seinen zwei Geschwistern je 1500 Mk. zu zahlen. Zinsen wurden regelmäßig bezahlt, bis dann das Kapital (1500 Mk.) am 1. August 1920 zurückgezahlt und ohne Vorbehalt angenommen wurde. Hypothek ist nicht eingetragen. Kann Aufwertung verlangt werden? — Antwort: Ja, aber nicht durch die Aufwertungsstelle, sondern Sie müssen klagen, falls keine Einigung erfolgt. Sie können 1500, abzüglich 138 GM, also 1362 M verlangen.

R. 1000. Am 1. 6. 1919 habe ich meinem Schwager auf Stemmelbogen 1000 M gebargt. Er zahlte das Geld am 15. 10. 1922 zurück. Wie hoch kann ich Aufwertung verlangen? — Antwort: Sie haben 311 Goldmark ausgeliehen, 1,65 GM. zurückerhalten, können also noch 309 MM. nachfordern, wenn ein Gefälligkeitsdarlehn vorliegt. Wenn es sich um eine Vermögensanlage handelte, 75 MM.

E. W. in R. Bei Uebernahme unserer Landwirtschaft steht von 1902 eine Hypothek von 3000 M. und ist noch nicht abgezahlt, auch vom Gläubiger nicht angemahnt. Wie habe ich mich zu verhalten? — Antwort: Sie müssen für 1925 14 M. Zinsen zahlen (1,85 Proz.), für 1926 22,50 (3 Proz.). Die Hypothek wird später auf 750 GM. umgeschrieben.

M. T. W. Ich habe am 23 April 1920 meinem Schwager 2000 M., am 15. Mai 1920 2000 M. und am 15. Juni 1000 M., insgesamt 5000 M., als Gefälligkeitsdarlehn auf Handschlag gegeben. Im Juni und Juli habe ich es zurückgezahlt bekommen. — Antwort: Im Juni und Juli 1920 stand die Mark besser als im April und Mai, es liegt also keine Entwertung vor, sie haben im Gegenteil mehr zurückerhalten. Daher können Sie keine Aufwertung verlangen.

Agendorf 21 578. Im März 1919 lieh ich mir 3000 M. zum Kauf eines Grundstücks — auf Schuldschein. Am 6. 10. 20 zahlte ich 750 M. zurück, am 12. 12. 21 zahlte ich 2250 M zurück. — Antwort: Es handelt sich offenbar um eine Vermögensanlage, die bis zu 25 Proz. aufzuwerten ist. Sie erhielten 1200 GM., zahlten zurück 62 GM., müssen 238 GM. aufwerten.

O. K. in A. Ich habe mir im Mai 1921 3000 M. auf Schuldschein geliehen. Ich wollte die 3000 M. als Hypothek eintragen lassen, welches mein Gläubiger ablehnte, da er sonst Steuer dafür zahlen mußte. Ich zahlte ihm im Dezember 1922 das Geld nebst 10 Proz. Zinsen zurück. Die Annahme erfolgte bedingungslos. — Antwort: Sie haben 219 GM. geliehen, 3 GM. zurückgezahlt. Es handelte sich offenbar um eine Vermögensanlage, was aus der beabsichtigten dinglichen Sicherung und dem hohen Zinsfuß hervorgeht. Sie brauchen also höchstens 25 Prozent gleich 52 MM. aufzuwerten. Eine Anmeldung ist nur bei Hypotheken nötig.

H. M. in M. Habe 1919 im Juli mein Grundstück verkauft mit Bäckerei und 1. April 1920 ist die Uebergabe erfolgt. Kaufpreis 36 000 M. 8000 M. sind angezahlt, 7000 M. sind als Sicherheitshypothek oder als dritte Hypothek darauf stehengeblieben. Wieviel kann ich Aufwertung verlangen, und wieviel Zinsen für 1925? Die Hypothek ist nicht zurückgezahlt. — Antwort: Das Grundstück haftet mit 25 Proz. seit dem Tage der Eintragung der Schuldner aber persönlich für 100 Proz. seit Bestehen der Verpflichtung, also für 2000 GM. (7000 MM. im Juli 1919). Für 1925 beträgt der Zinsfuß 1,85 Proz., für 1923 3 Proz.

32 H. R. Ich verkaufte am 1. Oktober 1919 ein Haus, 8000 M. wurden bezahlt und am 1. Oktober 1922 wurde der Rest in Höhe von 5000 M. beglichen. Aufwertungsanspruch ist, s. B. beim zuständigen Amtsgericht geltend gemacht. In welcher Höhe ist die Restkaufsumme aufzuwerten und wer stellt meine Forderung an den Schuldner, das betreffende Amtsgericht, oder muß ich den Schuldner benachrichtigen? — Antwort: Sie haben 830 GM. abzüglich der erhaltenen 10 GM., also 820 GM. zu erhalten (100 Proz.). Den Schuldner benachrichtigt das Amtsgericht.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik gegen ermäßigten Preis von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Ehem. städt. Oberrealschüler. Zum Film „Wunder der Schöpfung" im Lichtspielhaus Alte Promenade, erhalten unsere Mitglieder Karten zu dem stark ermäßigten Preise von 80 Pf. bei Kießler, Brüderstr., Haßengier, Barfüßerstr., Steinbrecher u. Jasper, Scharrenstr.

Landsturm 4/31. Unser diesjähriger Bataillonsabend findet in Form eines Herren-Kommerses unter Mitwirkung der Halleschen Bergkapelle. Sonntag, den 16. März, abends 8 Uhr, im oberen Saale der Thalia-Säle statt. Alle ehemaligen Kameraden werden hierzu eingeladen. Karten sind zu haben in der Buchhandlung von Otto Hendel, Marktplatz 24, im Zigarrengeschäft R. Neumann, Geiststr. 3 und im Eisenwarengeschäft Bartels u. Beck, Leipziger Straße 32.

Verein ehem. 36er. Sonnabend, den 13. März, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Evang. Vereinshaus, Mittelstr. 14/15. Alle ehem. 36er, die dem Verein noch fern stehen, sind herzlich eingeladen.

Stahlhelm. Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Unsere nächste große Monats-Mitgliederversammlung findet am Dienstag, den 16. März 1926, abends 8 Uhr, im Deutschen Gesellschaftshaus, Leipziger Straße statt.

Stahlhelm. Bezirk Mitte. Freitag, den 12. März, Beerdigung unseres Kameraden Hammer. Treffpunkt zur Beerdigung mittags 11.15 Uhr Haupteingang Gertraudenfriedhof. Beteiligung der Kameraden der ganzen Ortsgruppe erwünscht.

Bühnenvolksbund. Sonnabend, 13. März (Reihe B „Katte", Schauspiel von Hermann Burte. Kartenausgabe 11. bis 13. März. — Sonnabend, 13. März, 8 Uhr. (Thalia): Aufführungen der Gymnasialschule Lobeland. Karten zu ermäßigten Preisen auf unserer Geschäftsstelle. — Sonntag, 14. März, 11 Uhr vorm. (Stadttheater): 8. städt. Sinfoniekonzert. Kartenausgabe bis 13. März, Geschäftsstelle, Rathausstr. 13, (Tel. 1643).

*

Deutschnationale Volkspartei.

Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im St. Nikolaus, Nikolaistr., Versammlung der Gruppen Mitte-Ost und Mitte-West. Kaufmann Krüger spricht über: „Die Wahrheit über die Fürsten-Auseinandersetzung". Eintritt frei.

Nächste Versammlung am Freitag, den 12. März, abends 8 Uhr, im roten Saal des Stadtschützenhauses für die Gruppen Süd-Ost und Süd-West. Redner: Herr von Werder, 2. Vorsitzender, über: „DNVP. — Wirtschaftsorg. — Bater. Verbände". Geschäftsführer Pocher: „Die Arbeitsgemeinschaftsgedanke der Linken".

Die dritte Versammlung ist für die Gruppen Nord-Ost und Nord-West am Sonnabend, abends 8 Uhr, in der Aktienbrauerei. Schriftsteller Ohm spricht über: „Windung der Fürsten?"

Alle Mitglieder der Partei und rechtsstehende Wähler, die sich noch in Unkenntnis befinden, müssen erscheinen.

Gruppe Süd-West: Freitag, den 12. März, nachm. 4 Uhr, im Hofjäger, Unterhaltungsnachmittag. Vortrag. Abends Teilnahme an der Versammlung im Stadtschützenhaus.

*

Deutsche Volkspartei.

Am Freitag, den 12. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Deutscher Kaiser" am Bahnhof Teutschenthal eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Generalsekretär Hauptmann a. D. Schulz-Halle über das Thema: „Im Schützengraben der Bayernwortung" sprechen wird. Anschließend folgt ein Lichtbildervortrag „Neue Wege der Produktionssteigerung". Alle Mitglieder und Freunde sind zu dieser Versammlung eingeladen. Eintritt frei.

zum Vortrag brachte. Die Künstlerin spielt in Halle das Mendelssohn-Konzert.

Volkshochschule. Am Freitag, 19. März, spricht der bekannte Geograph der Technischen Hochschule in Hannover Professor Dr. Erich Obst über „Sowjetrußland und seine Wirtschaftsprobleme". Der Vortrag findet in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Friesenstr. 3—4, statt.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die kalte Luft, die uns im Laufe des gestrigen Tages die starken Schneefälle gebracht hat, ist durch einen starken Druckanstieg rasch nach Osten abgedrängt worden. Da die westlichen Luftströme fortbestehen werden, so haben wir nicht mit längerer Frostperiode zu rechnen. Wir dürfen vielmehr erwarten, daß warme Luft bald wieder vordringen wird, so daß auch bei uns wieder langsame Erwärmung eintritt.

Bei mäßigen westlichen Winden wölkig, nur noch geringe Niederschläge, langsamer Temperaturanstieg. Nachts und im Gebirge noch leichter Frost.

Handelsblatt

Starke Zunahme der Lohnpfändungen.

Die Zahl der Lohnpfändungen auf den industriellen Werken hat in der letzten Zeit stark zugenommen. Für den Arbeiter sind diese Lohnabzugnahmungen in der Regel mit sehr hohen Kosten im Vergleich zum Pfändungsbetrag verbunden. Auf einem hiesigen Werk mußten beispielsweise dieser Tage einem Arbeiter bei einem verhältnismäßig geringen Pfändungsbetrag 14,16 Mark Kosten mit einbehalten werden.

Metallnotierungen.

In Goldmark. **Berlin, 10. März 1926.**

Notierungen der Kommiß. d. Deutsche Elektrolytkupferverk. Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Elektrolytkupfer wire bares prompt cif Bremen oder Rotterdam 134,75

Hüttenrohzink Forch. Kling. Bez. v. Zinkhüttenv.

Notierungen der Kommiß. d. Berliner Metallbörsenvorstands.

Raffinadekupfer 99—99,3% . . . . . —

Hüttenweichblei . . . . . —

Original-Hüttenaluminium, Preis im freien Verkehr 0,70—0,715

Remelted-Aluminium 98 proz. handelsüb. Weichaluminium 0,665—0,615

Original-Hüttenaluminium 98—99% in Blöcken.

Walz- oder Drahtbarren . . . . . 2,35—2,40

desgl. in Walz- oder Drahtbarren . . . . 2,40—2,50

Banka-Zinn Straits-Zinn, Auszeichnung in Berl.-W. —

Hüttenzinn mindestens 99% . . . . . —

Reinnickel 98—99% . . . . . 3,40—3,50

Antimon-Regulus . . . . . 1,70—1,75

Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Kilo 91,50—92,50

Berliner Produktenbörse vom 10 März

1000 kg			in Goldmark		Frei 100 kg	
Weizen, märk.		248	252	Erbsen, Viktoria	26,00	—32,00
„ pomm.		—	—	Kl. Speisebohnen	23,00	—25,00
Roggen, märkischer	150		154	Futtererbsen	19,00	—21,00
„ pomm.	148		152	Peluschken	20,00	—21,00
Sommergerste	162		186	Ackerbohnen	20,00	—21,00
Wintergerste	136		150	Wicken	22,00	—25,00
Hafer mögl.	159		169	Blaue Lupinen	11,50	—12,50
Mais, loco Berlin		—	—	Gelbe Lupinen	13,75	—14,50
Mehl, 70% (Mk.)				Serradella 92/er	14,00	—21,00
Weizenmehl	32,25		—35,75	Seradella, neu	26,00	—29,00
Roggenmehl	21,75		—23,50	Rapskuchen	14,00	—14,50
Weizenkleie		10,00		Leinkuchen	18,20	—18,40
Roggenkleie	8,80		9,00	Trockenschnitze	8,20	—8,60
Raps 1000 kg		—	—	Sojabohnen	18,40	—18,50
Leinsaat 1000 kg		—	—	Kartoffelflocken	13,70	—14,00

Berliner Schlachtviehmarkt vom 10. März.

Auftrieb: 1724 Rinder darunter 347 Ochsen, 438 Bullen, 939 Kühe und Färsen, 3650 Kälber, 3450 Schafe, 9002 Schweine, 16 Ziegen. Es wurden folgende Preise notiert: Ochsen: 1. Klasse 50—53, 2. 44—48, 3. 38—42, 4. 3. 36. Bullen: 1. 47—50, 2. 42—45, 3. 38—40. Kühe und Färsen: 1. 45—50, 2. 38—44, 3. 30—36, 4. 24—28, 5. 15—22. Fresser: 33—40. Kälber: 1. — 2. 72—80, 8. 60—70, 4. 45—55, 5. 35—42. Stallmastschafe: 1. 51—55, 2. 40 bis 50, 3. 30—40. Schweine: 1 — 2. 83—84, 3. 80—82, 4. 76—79, 5. 73—75. Säue: 73—77. Ziegen 20—25. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ziemlich glatt, von Schweinen schwere Zufuhr, sonst ruhig.

Häute — Leder — Schuhe.

Am Rohhäutemarkt hat auf einzelnen Versteigerungen die leichte Besserung angehalten, doch ist zu bemerken, daß auf anderen Versteigerungen, wie in Hamburg, der Verkauf und die Kaufluft recht schleppend waren. Am Ledermarkt macht sich seitens der Käufer etwas bessere Kaufrage bemerkbar, doch größere Umsätze fanden kaum statt. Die Preise blieben aber weiter fest. Auf der Kälber-Lederbörse notierten folgende Großhandelspreise aus erster Hand und erste Sortimente in Reichsmark: Eichenlohgegerbte rheinische Schlledershälften 4,25 bis 5,50, do. in Kernstücken 5,40 bis 6,30, Zahnwachsleder in Hälften 3,40 bis 4,00, do. in Kernstücken 4,50 bis 5,80 M. für 1 kg, Rindbox schwarz 1,20 bis 1,50, do. farbig 1,50 bis 2,00 Borcalf schwarz 1,70 bis 2,00, do. farbig 2,00 bis 2,30 M. für 1 Quadratfuß. In der Schuhindustrie hat sich die Beschäftigung infolge von Frühjahrsaufträgen in einzelnen Produktionsgegenden gebessert. Es steht zu erwarten, daß das bevorstehende Oster- und Pfingstgeschäft eine weitere Belebung des Geschäfts bringen wird.

Die mitteldeutsche Häutekaution von sächsischen Gefällen tendierte ruhig. Schaffelle lagen um 5 Prozent höher, Kalbfelle dagegen um 5 Prozent niedriger. Erzielte Notierungen: Ochsen: 30—39 Pfund 56½, 40—49 Pfund 48¾, 50—59 Pfund 50¼—52¾, 60—90 Pfund 61½—63, 80—99 Pfund 60—62, 100 und mehr Pfund 57¾. Rinder: 30—39 Pfund 61½—63¾, 40—49 Pfund 60—60¼, 50 bis 59 Pfund 51, 60—79 Pfund 61½—65½. Kühe: 30—39 Pfund 48—49½, 40—49 Pfund 47—47¾, 50—59 Pfund 46½—50, 60—79 Pfund 51—51¾, 80—99 Pfund 55½. Die Preise verstehen sich in Pfennig pro Pfund. Roßhäute, große, 18,30—18,90 Mark per Stück.

Marktkleinhandelspreise am 11. März

für ein Pfund in Reichspfennigen:

Tafelspitzl	20—47	Hühner	110—150
Rockspitzl	10—20	Tauben	Stück 80—100
Mastkalbl	10—12	Rehkeule	60—160
Kalbsbl	18	Kaninchen	100—110
Wirbelschbl . . .	15—18	Rindfleisch	60—80
Blumenkohl . Kopf	20—70	Molkereibutter	St. 100—125
Mohrrüben . . .	10—12	Bauernbutter	Stck. 98—105
Rosenkohl . . .	10—13	Quark	25—30
Sabayon	50	Eier	90—105
Herings. Schollen .	40—45	Mus	50
Blutkinne . . .	70	Kartoffeln, ab b.	4½—5
Bal. geräuchert .	400	Kartoffeln, blau	4½—4,8
Enten	140—160	Eier	Stück 11—13

Preisspringstelle für den Stadtkreis Halle

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null

Saale		Wasser	Fall	Elbe		Wasser	Fall
Grochlitz	9.	+2,46	0,16	Dresden	10.	+0,26	0,08
Trotha	10.	+3,54	0,18	Torgau	10.	+2,45	0,10
Bernburg	10.	+2,02	0,08	Wittenberg	9.	+3,37	— 0,66
Calbe Op	10.	+2,18	0,04	Roßlau	10.	+2,91	— 0,05
Unterpegl	10.	+2,60	0,06	Aken	9.	+3,21	— 0,10
Griebene	10.	+2,60	0,06	Barby	10.	+3,30	— 0,04
Havel				Magdeburg	10.	+2,60	— 0,10
Brandenburg, Oberpeg	9.	+2,26	—	Tangermünde	9.	+3,98	— 0,04
Unterpegl.	9.	+1,57	—	Wittenberge	9.	+3,92	— 0,08
Rathenow. Op	9.	+2,13	0,04	Lenzen	9.	—	—
Unterpegl.	9.	+1,34	0,12	Dömitz	9.	+3,55	— 0,06
Havelberg	9.	+3,81	0,06				

Schiffsverkehr auf der Saale. Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. d. S. Angekommen am 9. März 1926: Eilbampfer Merseburg mit Stückgut von Hamburg.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Werktäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte keine keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260312029/fragment/page=0002